



Neugierig: Eine Bärenfamilie beobachtet am Yukon River die Paddler vom Ufer aus.

Fotos: Dirk Sommer

## Mit dem Kanu durch das Land der Bären

Yukon in Kanadas Nordwesten: Auf den Spuren der „Glücksritter“ des Klondike-Goldrauschs von Whitehorse in Richtung Dawson

Von Gerhard von Kapff

Der Pilot dreht noch eine lange Kurve über die weiten Flusslandschaften des Yukon. Größere und kleinere Seen sind durch den smaragdgrünen glänzenden Fluss verbunden, der sich durch die Wälder Kanadas zieht. Dann drückt er den Steuerknüppel der einmotorigen Maschine nach unten und fliegt zügig auf die Erde zu. An den beiden Kufen des Wasserflugzeugs sind die Kanus festgezurrt. Sie werden eine knappe Woche lang das einzige Fortbewegungsmittel auf den Spuren der Goldsucher in Zeiten des damaligen Klondike-Goldrausches ab 1896 sein.

Es ist der Start einer Flusstour, die auch für Kanu-Neulinge geeignet ist, und in der Provinzhauptstadt Whitehorse beginnt. Die Tour führt vorbei an Schaufeldampfern, die im Uferschlamm verrotten und verfallenen Telegrafstationen in Richtung der legendären Dawson City.

Kaum eine Stunde nach der sanften Landung stechen vier Frauen und fünf Männer ihre Paddel erstmals ins Wasser. Der Yukon River, der durch die gleichnamige kanadische Provinz mit kräftiger Strömung in Richtung Alaska fließt, ist zwar 3120 Kilometer lang, touristisch interessant sind allerdings vor allem die 740 Flusskilometer zwischen Whitehorse und Dawson.

Das verlassene Dörfchen ist gut erhalten, man erreicht es nach gut vier Stunden. Die bis zu 120 Jahre alten Holzhütten rotten vor sich hin, bieten den Besuchern aber zumindest teilweise noch ein festes Dach über dem Kopf. Töpfe und Metallschüsseln liegen auf

dem Boden, Regale und ein Herd sind auch noch vorhanden. Nur der bedauernswerte Oldtimer, ein Pritschenwagen mit der Motorhaube eines Traktors, der wohl seit Jahrzehnten nahe der kleinen Häusergruppe vor sich hin rostet, ist seit Langem gar nicht mehr zu benutzen.

Es ist eine Zeitreise in eine längst vergangene Epoche. Wer die Augen schließt, kann sich die Geräusche im Telegrafentamt, das Klappern der Kochtöpfe in den Hütten und die Rufe der Arbeiter gut vorstellen. Der Ort war einst ein wichtiger Versorgungsposten für die Goldsucher auf dem Weg nach

Dawson. Mit ratternden Schaufelrad-Dampfern waren sie auf dem Yukon unterwegs.

Von den einst mehr als 50 weißen Schiffen, die den wilden Fluss hinauf und hinunter fuhren, ist keines mehr in Betrieb. Umso bemerkenswerter ist es, dass die im Jahr 1908 gebaute „SS Norcom“ noch heute auf der Flussinsel der Hootalinqua Telegraph Station liegt. Gut 100 Meter vom Flussufer entfernt verrottet das einst stolze Schiff. Man könnte es sogar betreten, müsste aber fürchten, durch die Stufen oder Planken zu brechen. Nur selten schauen Kanuten vorbei und staunen über die Größe des 1908 gebauten Dampfers, der nach einem Defekt zwar an Land

gezogen, aber nie repariert wurde. Als Kanu-Guide Nial am ersten Abend eine Spraydose in die Höhe hält und sein sonst so offenes Lächeln weicht, weiß die Truppe, dass er es ernst meint: „Wer auf die Toilette geht, nimmt das Bärenspray mit“, stellt der Kanadier klar.

„Das kann eure Lebensversicherung sein.“ Als die Gruppe kurz vor der

Dämmerung am sandigen Flussufer die charakteristischen und noch relativ frischen Spuren von Bärenspuren entdeckt, weiß jeder, wie ernst Nials Anweisung zu verstehen ist.

Spätestens an diesem Abend wird deutlich, dass die Komfortzone endgültig hinter den Paddlern liegt. Wer auf die Toilette muss, nimmt einen Spaten und gräbt sich hinter den Büschen abseits des Camps ein Loch, Zähneputzen oder Waschen ist nur mit dem eiskalten Flusswasser möglich, und die Handys haben schon lange keinen Empfang mehr.

Nial ist zugleich Guide und Koch. Am Ende der ersten Etappe serviert er seinen Gästen im Camp Bratwürste und ein köstliches Chili, zum Frühstück gibt es Porridge. Die gehaltvolle Nahrung ist auch notwendig, denn das Fortkommen ist bei Gegenwind mitunter ein zehrender Kampf mit dem Yukon River.

Das orangefarbene Dach von Versailles ist leicht zu finden.

zeit-Behausungen schon deshalb kleine Schildchen mit so einprägsamen Namen wie „Buckingham Palace“, „Hilton“ oder „Taj Mahal“ gehängt, damit ein jeder sein eigenes Zelt findet. Vier Tage dauert die Tour der Gruppe, die in dieser Zeit rund 200 Flusskilometer von Whitehorse bis Little Salmon zurücklegt. Danach folgt ein Transfer nach Dawson. Drei Tage würde es mit dem Kanu auf dem Fluss dauern, um in der Goldgräberstadt anzukommen.

Das rhythmische Eintauchen der Paddel in den Fluss hat etwas Meditatives – begleitet werden die sanften Schläge höchstens von Vogelgezwitscher. Immer wieder kreisen auch Weißkopfeadler über dem Fluss oder sitzen auf Baumstümpfen und beobachten die Paddler. Die wiederum bestaunen die unendliche Weite der Flusslandschaften, deren Ufer mal flacher, dann wieder steiler sind oder wie riesige Dünen direkt vom Wasser aus gut 40 Meter aufragen.

Die Ferne zur Zivilisation schärft die Sinne. Die Paddeltour ist somit anstrengend und entspannend zugleich. Eigentlich passiert nicht viel in den Tagen auf dem Fluss und dennoch gibt es viel zu erzählen. Mehr als 100 000 Menschen kamen gegen Ende des 19. Jahrhunderts aus der ganzen Welt in das bis heute kaum besiedelte Land und hinterließen auf der Suche nach Gold und ihrem ganz persönlichen Glück ihre Spuren. Es war ein beschwerlicher Weg von der Heimat über den White Pass oder den berühmten Chilkoot Trail und danach mit dem Hundeschlitten oder Kanu, später per Schaufelraddampfer

auf dem Yukon von Whitehorse flussabwärts in das Goldgräberstädtchen Dawson. Der Yukon bot damals die einzige Möglichkeit, Menschen, Verpflegung, Waren – und letztlich auch das Gold – zu transportieren.

Schriftsteller Jack London, der selbst zu den damaligen „Glücksrittern“ am Yukon zählte, erzählte mit seinen Romanen „Wolfsblut“ und „Ruf der Wildnis“ von den Abenteuern der Stampeder, wie die Goldsucher genannt wurden. Im Vergleich zu den Paddlern rund 120 Jahre später fanden die meisten in ihren Claims weder Gold noch ihr Glück.

### Infos

**Einreise:** Die Einreise nach Kanada ist für Touristen bis zu sechs Monate mit einem Reisepass visumfrei. Allerdings muss für die Anreise per Flugzeug eine elektronische Einreiseerlaubnis (Electronic Travel Authorization) eingeholt werden. Fremdenverkehrsamt: Department of Tourism and Culture. Government of Yukon. Lupinenweg 37, 60433 Frankfurt.

**Anreise:** In den Sommermonaten fliegt Condor von Frankfurt aus jeweils sonntags Nonstop nach Whitehorse. Auch Air Canada fliegt ab Deutschland über Vancouver nach Whitehorse.

**Reisezeit:** Die beste Zeit ist von Juni bis September.

**Touren:** Kanutrips auf dem Yukon organisiert unter anderem Ruby Range Adventure. [www.travelukon.com](http://www.travelukon.com) [www.rubyrange.com](http://www.rubyrange.com)



Im Kanu geht es auf der Route der einstigen Goldsucher im Nordwesten Kanadas entlang.

Schon vom Fluss aus leuchtet die knapp eineinhalb Meter hohe Kuppel durch das Unterholz. Der Name ist allerdings pure Protzerei, denn die kleinen Zelte, in denen die Paddler schlafen, haben mit ihren großen Vorbildern bis auf den Namen nichts gemein. Doch die Organisatoren der Kanutour im äußersten Nordosten Kanadas haben an die Kurz-



Auch ein junger Elch hat die Boote auf dem Fluss entdeckt.



Pause am Ufer Yukon Rivers fernab der Zivilisation.